

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf., außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pf. Druckungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 174.

40. Jahrgang.

Donnerstag den 13. November 1879

Ämtliche Bekanntmachung.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsche des Anton Rieger, Fuhrmanns dahier, kommt die in der Masse vorhandene in den Nummern 155 und 159 dieses Blattes näher beschriebene zu 1900 M. angeschlagene Liegenschaft am

Freitag den 28. Novbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause zum 11. und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber eingeladen.

Den 10. Novbr. 1879.

R. Gerichtsnotariat:
Luik.

Privat-Anzeigen.

Fabrnik - Auction.

Die Bunz'sche Erben bringen nächsten Samstag den 15. Novbr.

von Morgens 9 Uhr an

gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

Wischgeschir und allgemeiner Hausrath, besonders tannene und eichene Bretter.

Dieselben haben auch sogleich oder bis Lichtmess ein freundliches Logis, bestehend in 4-5 Zimmer zu vermieten.

A. Bunz.

Waiblingen.

Baumwollbiber

die Elle von 26 Pfg. an,

Baumwollflanell

die Elle von 35 Pfg. an

empfeht in reicher Auswahl

Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Theater.

Die auf Mittwoch den 12. d. M. angekündigte Vorstellung, kann eingetretener Verhältnisse wegen erst Freitag den 14. ds. stattfinden.

Achtungsvollst

Chr. Vanus, Direktor.

Waiblingen.

Austräglich habe ich gegen

2000 M.

gegen doppelte Gütersicherheit an einen pünktlichen Zinszahler in einem oder einigen Posten auszuleihen.

Heinrich Kuhle, Schmid.

Großheppach.

Zwei neue schöne

Aussteuer-Betten

hat zu verkaufen.

Zophie Wohlgemuth.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Theilnahme bei dem unerwartet schnellen Tode unseres lieben Kindes, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen den herzlichsten Dank: die trauernden Eltern:
Wilhelm & Pauline Widmayer.

Waiblingen.

Einem verehrlichen Publikum wie auch meinen bisherigen Kunden zeige hienit ergebenst an, daß ich meine bisherige Wohnung verlassen habe, und jetzt im Hause des Herrn Schmid Maas wohne.

Ich danke für das mir bisher geschenkte Zutrauen, und empfehle mich auch fernerhin, indem ich bemüht sein werde, gute Arbeit mit billigen Preis zu verbinden.

Chr. Pfander, Schuhmacher.

Beinste in.

Friedrich Himwich verkauft einen

Wagen

mit Heuleitern. Alles in gutem Zustand.

Waiblingen.

Morgen Donnerstag



wozu höflichst einladet.

W. Müller z. Waldhorn.

Hebja

D. A. Schorndorf.

2 zur Zucht taugliche



Jung-
Farren

gelb- und roth-Scheden, 10 u. 11 Monat alt verkauft.

D. Frig.

Grunbach.

Zwei gelbe



Rühe

mittlern Schlags, und eine schwarze Halbel gut gewöhnt, hat wegen Familien-Verhältnisse zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich am

Samstag den 15. November

Mittags 1 Uhr

in meinem Hause einfinden.

Ludwig Maier's Wittve.

Waiblingen.

Bei gegenwärtiger kalter Witterung empfehle wollene

Wemden, Tuppen und Hosen,

gestrickte woll.

Wannsjacken, Unterhosen, sowie wollene und halbwoll. Kleider- und Wemdenstoffe zu den billigsten Preisen.

A. Pöschel.

Bitte genau auf Firma und Verkaufsort zu achten.

Vollständiger

Ausverkauf

wegen Räumung des Ladens

ist sowohl in

Kleiderstoffen, schwarzen Cachemiren, Möbelstoffen, Tischteppichen, Bettzeugen,
Baumwoll-Flanell, Halb-Flanell, rein Wollen-Flanell u. s. w.

als auch in

Damen-Paletots, Regen-Mäntel und Jacken

auf das Reichhaltigste assortirt.

Die Qualitäten meiner sämtlichen Waaren bitte ich nicht nach den
äußeren scheinend billigen Preisen
zu beurtheilen, da ich in Bezug auf Preise nur stets

Unübertreffliches

zu bieten bemüht bin.

Preis-Courant.

Schwarze Cachemire	von 90 Pf. per Meter an,
Kleiderstoffe	25 " " " "
³ / ₄ Plaids	90 " " " "
Rein wollene Waige	80 " " " "
Halbwollene Waige	50 " " " "
³ / ₄ Flanelle	M. 1 20 " " "
Rein wollene Flanelle	M. 1 10 " " "
Halbwollene Flanelle	50 Pfg. " " "
Lama	25 " " " "
Bettzeugle	30 " " " "
Zig und Vique	28 " " " "
Möbelstoffe	40 " " " "
Tischteppiche per Stück von 2 M. an	
u. s. w. u. s. w. u. s. w.	

Damen = Confection.

- 1500 Stück Winter-Paletots von 6 M. an bis 30.
- 800 " Regen-Mäntel " 4 " " 15.
- 600 " Jacken " M. 1.50. " 3.

Es gibt fast keinen Artikel der

Manufaktur-Modewaaren-Branche

den ich nicht führe und selbst der

allerkleinste

Einkauf ist für den Käufer lohnend.

A. Süsskind.

Marktplatz 16.

Bitte genau auf Firma und Verkaufsort zu achten.

Stuttgart.

16 Marktplatz.

Modewaaren.

16 Marktplatz.

Stuttgart.

Stuttgart.

16 Marktplatz.

Damen-Confection.

16 Marktplatz.

Stuttgart.

Wäßlingen.

Feine wollene

Unterleibchen

für Herren und Frauen

empfehle pr. Stück zu M. 3. — M. 3.80,

A. Hafner.

Sichere Heilung

in 14 Tagen garantire Allen an Pestnässen sowie sonstigen Blasenübel-Leidenden. Kosten gering. Arme gratis. Prospect sowie die schönsten Zeugnisse zu Diensten. **S. F. Bauer, Weirheim a. M.**



Ka haben bei **S. F. Bauer**

Württemberg.

Stellingen, 10. Nov. Vorgestern Abend versuchte ein in einer hiesigen Fabrik beschäftigter Tagelöhner aus Scharnhäusen, welcher einem seiner Kameraden ein 20-Markstück entwendet hatte, bei seiner Verhaftung in einem hiesigen Wirthshaus, wo er den Diebstahl verübt hatte, sich den Hals abzuschneiden, woran er aber durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert wurde. Er wurde darauf mit großer Mühe gefesselt und in den Polizeiarrest gebracht, von wo er heute an das hiesige Amtsgericht eingeliefert worden ist.

Riedlingen, 10. Nov. Gestern machten einige junge Herren von hier einen Ausflug nach dem häufig besuchten, eine Stunde von hier entfernten Dürmentingen, von wo sie Nachts 10 Uhr heimkehren wollten, als im selben Augenblick ein junger Forstmann aus der Gegend eintrat und sie zum längeren Dableiben hemog, da sie den gleichen Heimweg hatten. Es scheint nun unter der Gesellschaft Streit ausgebrochen zu sein, denn gleich vor dem Orte stach der junge Forstmann einem ebenfalls jungen Buchhalter von hier sein Messer in den Leib, so daß der Unglückliche an zwei lebensgefährlichen, tiefen Wunden darniederliegt. Der Thäter, der den sogen. besseren Ständen angehört, ist verhaftet.

Balingen, 9. Nov. In der Nacht vom letzten Freitag auf Samstag wurde in der zur Gemeinde Geislingen, diess. Oberamts, gehörigen Friedhofskapelle ein äußerst frecher Einbruch verübt; eines der Fenster wurde eingedrückt, der Opferstock erbrochen und aus demselben ca. 20 M. in verschiedenen Münzsorten geraubt. Der Thäter riß von den Gräbern einige Kreuze ab, auf welche er sich stellte, um das Fenster zu erreichen; Blutspuren am Fenster und in der Kapelle weisen darauf hin, daß sich der Ruchlose in Ausführung seiner Frevelthat verwundet hat und dürften diese Verwundungen vielleicht zur Entdeckung des Thäters, nach welchem eifrig gefahndet wird, führen.

Jungingen, D. A. Ulm, 10. Nov. Gestern feierte Jakob Köhle von hier und Anna, geb. Stumpp, in verhältnismäßiger Nüchternheit ihre goldene Hochzeit, umgeben von einer stattlichen Schaar Kinder und Enkel und unter Theilnahme der Gemeinde. Se. Kön. Maj. haben die gnädigste Weisung an das Finanzministerium ergehen lassen, dem Jubelpaar ein Gnadengeschenk zu verabsolgen.

Laupheim. Am jüngsten Freitag Abend, am 7. d. M., in der Dämmerung, kehrte ein Kohlenfuhrmann mit seinem Gespann auf dem Marktplatz in der Wirthschaft zum Lamm ein und ließ die Kühe und den Wagen vor dem Wirthshause stehen; als er wieder abfahren wollte, war keine Kuh mehr am Wagen, sie war gestohlen. Als bald wurde der Dieb verfolgt und bei Baustetten mit der entführten, noch eingeschirrten Kuh betroffen. Der Dieb wurde dem Gericht übergeben.

Deutsches Reich.

Bilbel, 9. Nov. Nachdem bereits vor einigen Wochen der auf der Eisenbahnstrecke Hanau—Friedberg im Bau begriffene Viadukt bei Heldenbergen durch Einstürzen eines Gerüstes zwei Personen das Leben gekostet, hat sich, wie das „Frankf. Journ.“ meldet, gestern abermals daselbst ein furchtbares Unglück ereignet. Kaum war die Verschälung aus einem eben vollendeten Bogen entfernt, als derselbe, durch Nachgeben der Widerlager gelockert, einstürzte und durch die aus einer Höhe von 24 Meter herabstürzenden Steine 8 Arbeiter sofort getödtet wurden; der neunte ist seinen Leiden erlegen, 20 andere sind mehr oder minder schwer verletzt. Die Verunglückten sind meistens verheirathet; die zum Theil mit ihren Kindern auf dem Arm zur Unglücksstätte eilenden Frauen sollen einen herzzerreißenden Anblick dargeboten haben. Die Behörde hatte Mühe, die bauleitenden Personen vor der aufgeregten Menge zu schützen.

— In Konradsdorf (Königreich Sachsen) stieg, wie sächsische Blätter erzählen, kürzlich ein Dieb Nachts in die Oberstube des Bauern Heede ein. Heede und seine Frau ertappten den Dieb auf der That, welcher sich auf die Fensterbrüstung schwang, um hinunterzuspringen. H. erfaßte ihn aber noch beim Rocktragen und der Dieb hing so zwischen Himmel und Erde. Während H. mit Hilfe seiner Frau den Dieb zurück nach der Stube ziehen wollte, hob der Dieb plötzlich die Arme in die Höhe, fuhr durch den Rock durch, fiel herunter in den Garten und verschwand. Dem Bauern blieb als Trophäe nur der Rock, in welchem sich eine Tabakspfeife und eine Schnapsflasche mit der Devise: „Hoch leben die Maurer!“ befand.

Aus der Rheinprovinz, 7. Nov. Die Strafkammer zu Aachen verhandelte dieser Tage gegen den Pfarrer Diez aus Mettersheim wegen Hausfriedensbruchs, verübt durch Ertheilung des Religionsunterrichtes in dem Schullokale. Der Pfarrer hatte im Einverständnis mit dem Lehrer im Winter in dem Schullokale Religionsunterricht ertheilt, weil er die Kinder den Gefahren für ihre Gesundheit, die das stundenlange Verweilen in einer kalten Kirche leicht mit sich bringen, nicht aussetzen wollte. Er wurde vor Gericht gestellt, und dasselbe verurtheilte ihn wegen widerrechtlichen Eindringens in das Schullokal zu einer Geldbuße von 25 M. Gegen dieses Urtheil hatte er Berufung eingelegt, und die Strafkammer sprach ihn von Strafe und Kosten frei.

(Germ.)

— Die wirthschaftliche Lage eines großen Theils der Bevölkerung in einigen Kreisen Oberschlesiens erfordert seit dem letzten Sommer besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge. In den Kreisen Rosel und Ratibor haben die Hochfluthen der Oder am 15. und 16. Juni d. J. die an beiden Seiten des Stromes belegene, durch Deiche nicht geschützte Niederung, in dem Umfange von 2 bis 3 Quadratmeilen, überströmt und dort den ersten Wiesenchnitt vollständig, die Halmsrüchte und die Kartoffeln zum bei weitem größten Theile vernichtet. Die Betroffenen, mit Ausnahme der Großgrundbesitzer, waren nicht in der Lage, den hierdurch eingetretenen Anfall an den zu ihrem Unterhalte nöthigen Lebensmitteln aus eigenem Vermögen oder durch Kreditbenützung zu decken. Die erforderliche Hilfe ist rechtzeitig von der Provinz durch Bewilligung von Prämien zu Straßenbauten und seitens der Kreise gewährt worden, welche zu diesem Zwecke aus Staatsmitteln Darlehen unter günstigen Bedingungen erhalten haben. Die Kreise Rybnik und Pleß sind von Ende Mai d. J. ab bis zur Ernte fast täglich von schweren, oft wolkenbrüchigen Regengüssen heimgesucht gewesen, welche bei der undurchlässigen Beschaffenheit des Bodens die Feld- und Wiesenernte schwer geschädigt, die Kartoffelernte fast vollständig vernichtet haben. In Folge dessen befindet sich der größte Theil der Bevölkerung dieser beiden Kreise in einer wirthschaftlichen Bedrängniß, welcher weder die selbst in ungünstiger Lage befindlichen Gemeinden, noch die Kreise in genügendem Maße werden begegnen können. In welchem Umfange der Staat, in Gemeinschaft mit der Provinz, auch hier helfend wird einzutreten haben, darüber finden noch nähere Ermittlungen statt. Inzwischen sind die nöthigen Einleitungen getroffen, um durch Straßenbauten umfassende Arbeitsgelegenheit zu gewähren und einem etwa zu bejorgenden Nothstande vorzubeugen. (Nordd. Allg. Ztg.)

— Ueber das Eisenbahnunglück auf der hessischen Ludwigsbahn bei Bischofsheim geht der „Frkf. Ztg.“ von dem Sekretariat des Verwaltungsraths der hess. Ludwigsbahn folgende Darstellung des Sachverhaltes zu: „Gestern Abend ist der von Mainz nach Darmstadt abgehende Personenzug vor der Station Bischofsheim mit dem von Frankfurt kommenden Zuge um 3, 8 Uhr zusammengestoßen. Der erstere Zug hatte vor der Station vorschriftsmäßig gehalten, bis der Frankfurter Zug die Station Bischofsheim passiert hatte. Während beide Züge in Bewegung gefehrt waren, wurde durch falsche Weichenstellung der nach Darmstadt fahrende Zug auf das Geleise geleitet, in dem der andere Zug von Bischofsheim nach Mainz fahren sollte. Es erfolgte ein seitlicher Zusammenstoß, wodurch der Packwagen des Frankfurter Zuges in den nächsten Personenwagen eindrang und die sämtlichen Coupés desselben zertrümmerte. Es sind leider drei Menschenleben zu beklagen: eine Dame aus Mainz mit ihrem Kinde, sowie ein Bremser der Rheinischen Bahn wurden sofort getödtet. Schwere Verletzungen erlitten ein Ingenieur nebst Frau und Schwiegermutter aus Frankfurt, ein Herr aus Mainz und ein Franzose. Der Zugführer des Darmstädter Zuges und ein Heizer wurden erheblich, der andere Heizer leicht verletzt. Anscheinend sind sämtliche Verletzungen nicht lebensgefährlich.“ Wie der Mainzer Korrespondent des genannten Blattes mittheilt, ist der Wärter der unheilvollen Weiche in Haft genommen. — Wie die „Post“ meldet, hat das Reichseisenbahnamt behufs Aufklärung des Sachverhaltes sofort einen Kommissar an Ort und Stelle abgeandt. Nach dem „Frkf. Journ.“ sind einzelne Verwundungen sehr bedeutend. Herrn Jean Schnitt aus Mainz mußten beide Beine amputirt werden. Weiter sind schwer verletzt: Becker aus Mainz (Beinbruch und Verletzung am Kopf), Zugführer Kern aus Mainz; Rosa Klein geb. Hagemann, aus Frankfurt a. M.; Klein, Ingenieur, aus Frankfurt a. M.; Viktoria Hagemann, geb. Seeberger, aus Rempten; Harry Wimm, Geschäftsreisender, aus Montpellier; Brandel, Kaufmann aus New-York, in Frankfurt wohnhaft.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 8. Nov. 1879.

Dinkel per Ctr. 8 M. 10 Pf. 7 M. 80 Pf. 7 M. — Pf.
 Haber per Ctr. 7 M. 80 Pf. 7 M. 50 Pf. 7 M. 20 Pf.
 Ackerbohnen per Ctr. — M. — Pf. 6 M. 50 Pf. — M. — Pf.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 10. November 1879.) Die Witterung ist immer noch meistens trocken, und namentlich war dieselbe in den letzten Tagen für die jetzige Jahreszeit sehr schön. In der vorigen Woche verkehrte das Getreidegeschäft unter mehrfachen Tendenzschwankungen; eine wesentliche Veränderung ist jedoch nirgends eingetreten. Die heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung, ohne daß die Preise eine erhebliche Aenderung erfahren haben.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 26 M. 50 Pf.—27 M. dto. bayer. 25 M. 50 Pf. bis 26 M. 75 Pf. dto. amerik. 26 M. 75 Pf. Kernen 25 M. 75 Pf.—26 M. 80 Pf. Dinkel 16 M. Roggen, russ. 18 M. 75 Pf. Haber 14 M. 80 Pf. Rohstrepf 26 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:

Mehl Nr. 1: 38 M. 50 Pf.—39 M. 50 Pf. dto. Nr. 2: 35 M. 50 Pf.—36 M. 50 Pf. dto. Nr. 3: 31—32 M. dto. Nr. 4: 25 M. 50 Pf.—26 M. 50 Pf.

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. F. Müde.

(Fortsetzung.)

Angstlich spähte Waller nach der Landstraße, ob Hülse nahe sei; sein Antlitz war bleich, denn er sah, daß jede Rede im Sturm verhallte. Drinnen im Hause war sein theuerstes Gut und er war zu schwach, es zu schützen. Wie hatten die Tage sein Leben verändert; hier stand er, ein verlorener Mann, umsonst war die Mühe seines Lebens, umsonst das Glück, das er gefunden — es kam zu spät — zu spät!

Der Augenblick des Handelns war gekommen. Born stieg in der Seele des Gelehrten auf und stolz rief er aus:

„Wohlan, wenn Ihr es nicht anders wollt, thut wie Ihr denkt! Ihr seid Menschen ohne Besinnung! Drinnen im Hause ruht das Gut meines Lebens, aber Ihr sollt es nicht haben ohne Blut! Ich schwöre Euch zu: wer die Hand an dieses Thor legt, ist ein todt'er Mann!“

Dabei zog er eine Pistole aus der Tasche und hielt sie hoch empor. Wuthgeschrei erhob sich in dem Hause und schreiend stürzten sie vor. Noch ehe Waller die Waffe brauchen konnte, erhielt er einen Hieb auf den Kopf. Mit einem wilden Aufschrei stürzte er zusammen und neben ihm stürzten die Menschen nach der Thür, die dem allgemeinen Ansturm nur kurze Zeit widerstand.

Schreiend und drohend eilten die Leute in das Haus des Fabrikherrn.

Better drängte ungestüm Jeden zurück, der ihn am Fortschreiten hinderte. Jetzt kam er an die Thür des Wohnhauses; dort stand ein Kreis Männer um einen Menschen, der an der Erde lag und sich nur schwach bewegte. Better eilte hinzu; aber ein gellender Schrei entrang sich seinem Munde. So war er doch zu spät gekommen und Alles verloren.

„Waller, Waller!“ rief er laut und schmerzlich. Der Verwundete schlug die Augen auf und als er den Freund erblickte, kehrte ihm Besinnung zurück. „Waller, wo ist Anna?“ rief Better. Das maßlose Unglück fachte Waller's Geist zu neuen Anstrengungen an: Verzweiflung und neue Hoffnung stärkten die fast geschwundene Kraft zauberhaft.

Er erhob sich; sein Auge war stehend, sein Gesicht von Blut geröthet. Better wiederholte seine Frage.

„Komm, wenn es nicht schon zu spät ist,“ sagte Better.

Schnell drängten sie sich in die Flur und erstiegen die Treppen. Wildes Toben erschallte vom Ende des Corridors. Dorthin leuchteten die Freunde mit klopfenden Herzen die Schritte. Weit offen stand die Thür und ein entsetzliches Bild bot sich den Eintretenden. Drinnen lag der Herr des Hauses mit weit klaffender Wunde am Boden; sein Auge war gebrochen; der Tod hatte ihn ereilt. Aber die stille Majestät des Todes galt hier nichts; fühllos standen rohe Gesellen am Leichnam, andere schlugen auf die nächste Thür, um sie zu öffnen.

Mit wildem Sprunge eilte Better hin und riß einen der Menschen mit mächtiger Kraft hinweg, als gerade die Thür einbrach.

„Halt!“ schrie Better voll unendlicher Angst, denn im nächsten Zimmer sah er die Damen weinend und händeringend. „Zurück Ihr Buben! Feige Menschen, wollt Ihr Frauen morden?“

Zugleich trat Waller hervor, und sein entsetzliches, einem Todten ähnliches Aussehen verwirrte die Herzlosen.

„Gott sei's geklagt,“ rief Better dann wieder, „Eure blutige Rache ist geschehen; jetzt haltet ein, oder Ihr greift mich an!“

Beschämt wichen Einige zurück, denn sie erkannten in dem innigen jungen Manne ihren Wohlthäter, der sein Alles mit ihnen getheilt hatte.

„Ich war Euch ein Freund,“ fuhr er fort, „Viele, die hier sind, kennen meine Hand; ich theilte mit Euch meine Habe. Wollt Ihr zum Dank mir das Meine entreißen? Psui über Euch Undankbare!“

Wieder trat der große schwarze Arbeiter vor und rief:

„Jahrelang sind wir gedrückt worden; der Herr und sein Kind müssen büßen, sie müssen ausgerottet werden mit Feuer und Schwer! Die Anderen lassen wir in Frieden! Gebt Raum für Gottes Rache!“

„Nein, Nein!“ rief Better zornig; „was Ihr verlangt, ist mein Glück und mein Alles; ich decke es mit meinem Leben.“

Niemand machte Miene zum Angriff, außer dem Sprecher; Keiner unterstützte ihn. Er aber rief:

„Geht weg, ich muß das Urtheil vollstrecken!“

Better aber stürzte auf ihn zu und warf ihn zurück; wüthend kam der Arbeiter wieder heran und mit Riesentrast umschlang er den Jüngling. Aber Better kämpfte für sein Glück mit verzweifelter Kraft, er brachte den Riesen zu Fall — da tönten schmetternde Signale im Garten. Schüsse fielen.

„Verrath, Verrath! Soldaten!“ rief Aller Mund u. fluchend stürmten die Arbeiter dem Ausgange zu.

„Schurke, Du hast uns verrathen!“ knirschte Better's Feind.

„Nimm Deinen Lohn!“

Ein Schrei erfüllte das Zimmer, und während der Arbeiter aufstand und floh, blieb der Jüngling liegen — des Arbeiters Messer in der Brust.

Es war richtig, die Soldaten waren gekommen und hatten die Fabrik umzingelt. Viele Tumultuanten wurden gefangen.

Einige Stunden später war die Ruhe wieder zurückgekehrt, aber entsetzlich waren die Verwüstungen. Das Fabrikhaus war fast ganz niedergebrannt. Die kostbaren Maschinen, die reichen Vorräthe, Alles war ein Raub der Flammen. Und im Wohngebäude war unsägliches Leid.

Dort lag auf einem Ruhebette der Leichnam des Fabrikherrn; weinend und mit grauvollem Herzen schaute die Tochter in das blasse Antlitz des theuren Vaters; sie stand einsam in der Welt, ihr blühte keine Freude und jammern wünschste sie den erlösenden Tod.

Im anderen Zimmer lag Better; das Bewußtsein war ihm entflohen, wenn auch das Leben schwach pulsirte. Schweigend stand der Arzt vor dem Bett, neben ihm saß Waller.

Auch er trug die Spuren des Kampfes noch an sich, und nur mit Mühe bezwang er die Schmerzen.

„Ist noch Rettung möglich, Herr Doctor?“ fragte er jetzt.

„Es ist nicht unmöglich,“ erwiderte der Arzt, indem er das letzte Wort eigenthümlich betonte, „aber wir müssen auf Alles gefaßt sein.“

Schweigend beugte sich Waller über das Lager des theuern Freundes und ein tiefer Seufzer entfloß seiner Brust. Dann verließ er das Zimmer, denn die Thränen strömten in die Augen.

Vieles hatte sich in der Welt zugetragen — Leid und Sorge war über Tausende gekommen, aber ruhig und still war's in dem alten Hause am Markte geblieben. Am Fenster saß die Hausfrau und schaute träumend auf den Platz. Was sie befürchtet hatte, war geschehen, einsam und traurig kam es ihr in dem großen Hause vor, seit der Sohn es verlassen; an ihn dachte sie und freute sich auf die Stunde, die ihn zurück in ihre Arme führen sollte. Better sen. trat ein, um das Frühstück zu genießen; er setzte sich an seinen Platz am Fenster und schaute auf seine Gemahlin.

„Mutter,“ sagte er dann, „bist ja so stillvergüht heute; ist Dir etwas Fröhliches zugestoßen?“

„Nein, das ich nicht wüßte,“ entgegnete sie; „aber ich male mir aus, wie ich Alles einrichten will, wenn Richard zurückkehrt; er soll staunen!“

„Was hast Du denn für geheimnißvolle Pläne,“ fragte Better sen. lächelnd; „lerne nur Geduld, Mutter, ein Vierteljahr geht noch ins Land.“

Der Comptoirdiener trat ins Zimmer und überreichte Better einen expresse Brief. Dieser besah ihn von allen Seiten und als er den Stempel „Nohrbach“ gelesen, erbrach er ihn sogleich.

„Ein Brief aus Nohrbach, aber die Adresse ist nicht von Richard's Hand,“ sagte er zur Gattin.

Waller schrieb von der Gefahr des jungen Better. Der Hausherr las die wenigen Worte; sein Antlitz wurde bleich, sein Leib zitterte und das Auge versagte den Dienst. Geknickt — wie ein achtzigjähriger Greis — lag der unglückliche Kaufmann im Lehnstuhl. Entsetzt schaute die Gattin den Gemahl; dunkle Ahnung fachte die Angst ihres Herzens an.

(Fortf. f.)